

Meine Zeit in Sydney

1. Die UNSW – Hard Facts
2. Der Kunstcampus
3. Interne Bewerbung
4. Bewerbung an der UNSW
5. Zahlungen
6. Bewerbung Stipendium
7. Kursbeschreibungen
8. Flug, Unterkunft, Arbeit
9. Leben auf dem Campus
10. Leben in Sydney
11. Reisen in Australien
12. Kostenübersicht
13. Mein Fazit



Julia Schmalfeldt / juli.schmalfeldt@gmail.com /
<https://julischmalfeldt.myportfolio.com/> / [@julischmalfeldt](https://www.instagram.com/julischmalfeldt)

1. Die UNSW vorgestellt:

Die UNSW wurde 1949 auf dem Land der traditionellen Besitzer gegründet und hat insgesamt sieben Fakultäten: Arts, Design & Architecture; Business; Engineering; Law & Justice; Medicine & Health; Science und UNSW Canberra. Es gibt vier Hauptcampusse: Kensington, Paddington, Sydney CBD und Canberra. Die UNSW wird von mehr als 63.232 Studierenden aus 132 Ländern besucht und beschäftigt 7.230 Mitarbeitende. Im QS World University Ranking 2024 befindet sich die UNSW in den Top 20 der Welt, ist Australiens #1 Universität, die von Startup-Gründern besucht wird, und belegt im QS World Graduate Employability Ranking 2020 den 27. Platz.



Der Haupt Campus in Kensington 1

2. Der Kunstcampus:

Der Kunstcampus befindet sich im Stadtteil Paddington an der sogenannten Oxford Street, die vergleichbar mit der Christopher Street in New York ist. Paddington ist etwa 15 Minuten mit dem Bus von der Central Station entfernt und 30 Minuten zu Fuß. Der

Campus selbst ist relativ klein und besteht aus fünf Gebäuden, die einen Innenhof umgeben. Die verschiedenen Arbeitsräume sind auf die jeweiligen Blöcke aufgeteilt. Im Block D befinden sich die Medienräume, und im Block F sind die Werkstätten und Ateliers untergebracht. Es gibt zum Beispiel eine Holzwerkstatt, eine Schmuckwerkstatt, ein Textilstudio und das Makers Lab, wo 3D-Drucker und Fräsen zur Verfügung stehen. Auf dem Campus gibt es auch eine Töpferstube, in der man kostenlos töpfeln kann, eine Siebdruckwerkstatt und eine Dunkelkammer. Für digitale Arbeiten stehen unter anderem ein VR-Labor sowie Greenscreen-Räume und Fotostudios zur Verfügung. Es gibt jedoch noch viele andere Nutzungsräume, die ich nicht näher erkundet habe.

Im Block D befindet sich außerdem der Arc Room, in dem Studierende ihr mitgebrachtes Essen in Mikrowellen aufwärmen können. Es gibt dort Sofas, Tische und Sitzmöglichkeiten, um sich zu entspannen oder zu arbeiten. Angrenzend an den Arc Room befindet sich der campuseigene Kunstbedarfsladen „THE ART SCENE“, wo man die meisten benötigten Materialien erwerben kann. Der Laden ist jedoch nicht besonders groß, sodass man für spezifischeren Bedarf möglicherweise in einen größeren Kunsthandel gehen muss.

Ebenfalls im Erdgeschoss von Block D befindet sich die Bibliothek des Arts & Design Campus. Dort können Studierende bis



Der Kunst Campus in Paddington

21 Uhr arbeiten und in fachspezifischen Büchern recherchieren. Aufgrund der geringen

Größe des Geländes trifft man oft dieselben Menschen, was es einfacher macht, Freundschaften zu schließen, als auf dem weitläufigen Kensington-Hauptcampus.

3. Interne Bewerbung und Vorbereitung:

Die Vorbereitung meines Auslandsaufenthaltes begann mit der Kontaktaufnahme, um alle erforderlichen Formalitäten zu klären. Dafür habe ich einen Termin beim Student Exchange Coordinatorin der Fakultät DMI gemacht. Als ich das erste Mal mit der Coordinatorin sprach, wollte ich nach Asien gehen. Leider waren die Bewerbungsfristen dafür und für Erasmus bereits abgelaufen, es gab nur noch Restplätze für Australien. Sie fragte mich, ob ich daran interessiert sei. Da ich unbedingt ins Ausland wollte, sagte ich zu. Nachdem ich mich für das Programm entschieden hatte, hatte ich nur zwei Tage Zeit, um die Deadline für die Bewerbung innerhalb der Hochschule einzuhalten. Ich sammelte schnell alle Dokumente zusammen und schrieb am nächsten Tag den DAAD-Sprachnachweis-Test.

Für das Programm „HAW Down Under“ musste ich mich mit den geforderten Angaben und Unterlagen bewerben, darunter auch ein Englisch-Sprachtest. Außerdem musste ich für die HAW ein Motivationsschreiben verfassen, eine Liste mit Kursen, die ich an der UNSW belegen wollte, und ein Portfolio meiner Arbeiten einreichen.

Für die interne HAW Hamburg Bewerbung machte ich einen Sprachtest bei einer Sprachschule in Winterhude und reichte das DAAD-Sprachzeugnis ein. Wer für die UNSW ausgewählt wird, muss aber einen TOEFL-Test ablegen und mindestens 90 Punkte nachweisen, bevor man offiziell von der HAW Hamburg nominiert werden kann. Im persönlichen Gespräch, das auf Englisch stattfand, wurde mir dringend empfohlen, den TOEFL-Test so schnell wie möglich zu machen, da eine monatelange Vorbereitung empfohlen wird. Ich hatte zwei Wochen Zeit, um für den Test zu lernen, und absolvierte daraufhin den Online-TOEFL-Test.

Nachdem ich für das Auslandssemester ausgewählt worden war, nominierte mich die HAW an der UNSW als Austauschstudentin. Man sagte mir damals, dass die

Wahrscheinlichkeit, angenommen zu werden, sehr hoch sei, wenn man nominiert wurde und alle erforderlichen Kriterien erfüllt hat.

4. Bewerbung an der UNSW:

Ab dem Zeitpunkt der Nominierung war die Organisation und Kommunikation mit der UNSW meine eigene Verantwortung. Ich wurde vom International Exchange Officer per



Clovelly Beach in Eastern Sydney

E-Mail kontaktiert, deren Kontaktdaten von der HAW übermittelt wurden. Sie leiteten mich auf die UNSW Endeavour-Seite, wo ich meine kompletten Kontaktdaten und viele andere Angaben eintragen musste. Um von der UNSW einen „Acceptance Letter“ zu erhalten, musste ich zunächst eine Krankenversicherung bei einer „Overseas Health Insurance Company“ abschließen. Mir wurde dafür von der UNSW Medibank

empfohlen. Die Krankenversicherung kostet ungefähr 240 Euro für den gesamten Aufenthalt in Australien. Diese private Krankenversicherung ist für Austausch- und internationale Studierende Pflicht. Nur mit einer Krankenversicherung und dem Acceptance Letter konnte ich mich für das „Student Visa 500“ bewerben, welches mir innerhalb eines Tages zugeschickt wurde. Nach einer gewissen Wartezeit erhielt ich von der UNSW über das Portal „Endeavour“ eine „Confirmation of Enrolment“.

Um immatrikuliert zu werden, musste ich über dasselbe Portal zuerst die Kurse auswählen, die ich im Term 1 belegen wollte. Um einen Kurs belegen zu können, müssen die entsprechenden Kursvoraussetzungen (Prerequisites) erfüllt sein. Das bedeutet, dass ich zum Beispiel „Animation 3“ nicht belegen konnte, da ich „Animation 1“ nicht an der UNSW absolviert hatte – unabhängig davon, wie erfahren ich bereits in diesem Medium war.

5. Zahlungen:

Die Zahlungen für das Visum, das TOEFL-Zertifikat und die Krankenversicherung habe ich aus Deutschland mit meiner deutschen Debitkarte getätigt. Sobald ich in Australien angekommen war, eröffnete ich ein australisches Konto bei der Bank „CommBank“. Diese ist sehr praktisch, da sie viele Filialen in Sydney hat und ein gutes Online-Banking-System für das Smartphone anbietet. Es war wichtig für mich, ein Konto in Australien zu eröffnen, da internationale Überweisungen im Durchschnitt 20 Euro kosten. In Australien werden Zahlungen hauptsächlich über die Online-Banking-Services abgewickelt, nicht über PayPal. Mit der Telefonnummer kann man eine sogenannte „Pay-ID“ einrichten, wodurch es einfach wird, Bankdaten zu teilen, ohne jedes Mal alle Details angeben zu müssen.

7. Bewerbung Stipendium:

Um meinen Aufenthalt in Sydney finanzieren zu können, habe ich mich für das „HAW.International: Semesteraufenthalt für Studierende 2023/24“-Stipendienprogramm beworben. Dies wird auch vom International Office an der HAW empfohlen. Das Stipendium war sehr hilfreich, da die Lebenshaltungskosten in Sydney ziemlich hoch sind. Die Höhe des monatlichen Stipendiums wurde nach den

durchschnittlichen Lebenshaltungskosten des Gastlandes berechnet. Ich habe pro Monat 1.300 EUR erhalten und zusätzlich dazu einen Reisekostenzuschuss von 1.500 EUR. Beides war sehr hilfreich und deckte den Großteil der Kosten für den Hin- und Rückflug. Die Bewerbung war relativ langwierig, und ich erhielt erst kurz vor meiner Abreise die endgültige Zusage für das Stipendium. Deshalb war der ganze Prozess ein wenig nervenaufreibend, da man bis kurz vor dem Beginn des Austauschs mit Unsicherheiten konfrontiert war.

Obwohl das feste Monatseinkommen eine große Hilfe war, war es dennoch nicht möglich, alle teuren Lebenshaltungskosten mit dem Geld zu decken. Ich hatte das Privileg, Unterstützung von meinen Eltern zu bekommen, wenn das Geld vom DAAD nicht ausgereicht hat.

8. Kursbeschreibungen:

Die Kurse, die ich an der UNSW belegt habe, waren „Animation 1“, „Visual Effects 1“ und „Moving Image 1“. Dadurch habe ich eher Kurse des Multimedia-Studiengangs als Fine Arts belegt. Als Austauschstudentin hat man glücklicherweise das Privileg, verschiedene Kurse belegen zu können, während die Studierenden der UNSW sich an den Lehrplan ihres Abschlusses halten müssen.

An der UNSW gibt es ein sehr breites Angebot an Kursen, die man belegen kann, was es schwierig macht, sich zu entscheiden. Meiner Meinung nach ist dies eine gute Chance, Kurse zu belegen, die man vielleicht sonst nicht im Illustrationsstudium in Hamburg belegen würde oder könnte.

Animation 1 – DART1210

Insgesamt gibt es für Animation drei Aufbaukurse: Animation 1, 2 und 3. Diese werden jeweils in verschiedenen Terms angeboten. Das bedeutet, dass man beispielsweise in Term 1 Animation 1 belegen könnte, aber Animation 2 nur in Term 3 angeboten wird. Ich habe diesen Kurs bei der Dozentin Emily Tang belegt. Der Kurs war in drei verschiedene

Schwerpunkte aufgeteilt: Animation Principles, Animated Physics, Animation Planning, Visual Appeal und Visual Clarity. Außerdem lernten wir Photoshop als Animationssoftware für 2D-Frame-by-Frame-Animation mithilfe der Photoshop-Extension AnimDessin.

Daraufhin lernten wir Keyframe-Animation in After Effects und erhielten eine Einführung in Animation in der 3D-Software Maya. Insgesamt hatten wir 10 Wochen Zeit für den kompletten Kurs mit zwei Assessments.

Der Kurs war sehr ambitioniert, da uns drei verschiedene Animationsprogramme vorgestellt wurden. Das bedeutete, dass wir nur die Basics erlernen konnten. Dennoch habe ich viele praktische Kenntnisse erworben, da der Fokus sehr auf dem Erlernen der Technik lag. Leider ist es den meisten Studierenden oft nicht möglich, größere Arbeiten zu vollenden, weshalb die Arbeiten, die innerhalb der Kurszeit entstehen, oft weniger umfangreich sind als an der HAW. Die Lernplattform Moodle wird sehr aktiv ins Lernen eingebunden, und es wird erwartet, dass außerhalb der Kurszeit von 4 Stunden pro Woche mindestens 7 Stunden für den Kurs investiert werden.



Meine Animation fuer Animation 1

Visual Effects 1 – DART1220

Auch bei Visual Effects gibt es drei Aufbaukurse. Für mich war Visual Effects ein komplett neues Medium, da ich als Illustrationsstudentin hauptsächlich analog gezeichnet und animiert habe. Visual Effects (VFX) sind die digitalen Effekte in Filmen und Videos, die in der Postproduktion hinzugefügt werden.

In diesem Kurs lernten wir das VFX-Programm Nuke, eine der Industriestandard-Softwares. Unsere Dozentin Jess Hunt hat als Compositor an großen Produktionen wie „Spider-Man“ und „Happy Feet“ gearbeitet und einen beeindruckenden Lebenslauf vorzuweisen. Ziel des Kurses war es, ein Fundament an Fähigkeiten im Compositing und in den künstlerischen Fähigkeiten zu lernen. Am Ende des Kurses sollte ein eigenes Videoprojekt entstehen, bei dem die erlernten Fähigkeiten in ein Live-Action-Video integriert werden.

Der Kurs war so strukturiert, dass wir uns in einem der Computerlabore Beispiele und Breakdowns von VFX in bekannten Filmen ansahen. Im zweiten Teil der Kurszeit haben wir mit der Dozentin an unseren eigenen Computern im Labor verschiedene Compositing-Techniken erlernt. Die Software ist bereits auf den Rechnern installiert, und man bekommt eine kostenlose Studentenversion des Programms, die man ein Jahr lang auf dem eigenen Laptop nutzen kann. Wie bei „Animation 1“ war es auch in „Visual Effects 1“ wichtig, in der eigenen Zeit mit Moodle zu arbeiten und sich durch LinkedIn Learning Tutorials zu arbeiten, die uns von der Dozentin zur Verfügung gestellt wurden, da in den Kurszeiten nicht genug Zeit war, um das Programm gemeinsam zu erlernen. Deshalb war es wichtig, sich in seiner eigenen Zeit mit dem Programm zu beschäftigen, um in den nächsten Kursstunden gut mitzukommen.



Still von meinem VFX 1 Projekt

Moving Image 1 – DART1230

„Moving Image 1“ ist einer der Film-Basiskurse, bei dem mehr Wert auf das Konzept als auf die technische Umsetzung gelegt wird. Der Kurs wird von der Tutorin Katy Plummer geleitet. Jede Woche wurden uns neue Videoprojekte und Filme gezeigt, die sich auf verschiedenste Art und Weise mit dem Bewegtbild auseinandersetzen. Einige der Arbeiten waren sehr unkonventionell in ihrer Narration. Die Tutorin wollte damit aufzeigen, wie unterschiedlich und nicht geradlinig Filme und Bewegtbildarbeiten sein können. Uns wurden auch grundlegende Tutorials über die Lernplattform Moodle zur Verfügung gestellt. In diesen konnte man lernen, wie man die Black Magic Kameras benutzt, die im sogenannten „Resource Centre“ ausgeliehen werden können. Die Black Magic ist eine sehr gute, aber einigermaßen preiswerte Filmkamera, die die UNSW den Filmstudenten zur Verfügung stellt. Das einzige Unpraktische ist, dass man das ausgeliehene Equipment innerhalb von 24 Stunden wieder zum Resource Centre zurückbringen muss. Nur über das Wochenende ist ein längerer Ausleihzeitraum möglich. Der Kurs wurde, genau wie die anderen, in zwei Assessments bewertet. Die jeweiligen Assessments hatten spezifische Themen und Vorgaben, nach denen wir ein „Moving Image“-Video produzieren sollten. Das erste Assessment hatte das Thema „Ways of Seeing“, und das zweite Thema war „Passing Time“. Da man jedes Medium benutzen konnte, habe ich für den Kurs einen Stop-Motion-Kurzfilm gemacht. Dafür

habe ich die Möglichkeit bekommen, im Textilstudio des UNSW Arts and Design Campus zu arbeiten und die dort vorhandenen Gerätschaften zu nutzen. Das Textilstudio ist sehr gut ausgestattet und wird den ganzen Tag von Mitarbeitenden betreut, die einem bei Fragen zur Seite stehen und einem sogar Ideen und Anregungen zu deinem Projekt geben. Die Zeit, die ich im Labor verbracht habe, um an der Stop-Motion-Puppe zu arbeiten, hat mir viel Spaß gemacht, und ich habe dort mit Freunden zusammengearbeitet.

9. Flug, Unterkunft, Arbeit:

Ich bin auf dem Weg nach Australien einen Umweg über Taiwan geflogen, um meine Familie zu besuchen, weswegen mein Flug ein wenig teurer war, als wenn ich direkt nach Sydney geflogen wäre. Von Hamburg nach Taiwan bin ich mit der Fluggesellschaft Emirates geflogen und musste dort einmal in Dubai umsteigen. Von Taiwan aus sind wir mit Scoot geflogen, der Budget-Airline von Singapore Airlines. Der Flug von Taipei nach Sydney erforderte einen Umstieg in Singapur, weshalb ich extra einen Tag Umsteigezeit gebucht habe, um einen Tag in Singapur verbringen zu können.

Meine erste Unterkunft habe ich über die App „Flatmates“ gefunden. Am liebsten wollte ich natürlich in einer Studentenunterkunft der UNSW unterkommen, da dies aus dem Ausland am einfachsten zu organisieren wäre. Leider hat die UNSW aber vor meiner Ankunft festgelegt, dass Austauschstudenten nicht in Studentenwohnheimen wohnen können. Deshalb musste ich eigenständig nach einer Wohngemeinschaft suchen.

Die Studentenwohnheime an der UNSW sind tatsächlich nicht günstiger als eine WG in der Stadt. Stattdessen gibt es private Studentenwohnheime von Anbietern wie „Scape“ oder „Iglu“. In teureren Studentenunterkünften wie Scape gibt es viele Einrichtungen, die die Bewohner nutzen können, wie zum Beispiel einen Fitnessraum oder ein privates Kino. Dementsprechend zahlt man teilweise sogar 600 AUD pro Woche.

Ich habe eine WG im Stadtteil Strathfield gefunden und mit zwei Mitbewohner*innen in einem Haus gewohnt. Wöchentlich habe ich 300 AUD bezahlt, was für Sydney ein ziemlich guter Preis ist. Umgerechnet zahlte ich jedoch trotzdem ca. 730 EUR pro Monat, was in Hamburg ein horrender Preis für ein Zimmer ist. Da ich nur eine Zwischenmiete hatte, musste ich ein neues Zimmer suchen und bin daraufhin nach Chippendale gezogen. Dies ist ein wunderschöner Stadtteil im Zentrum der Stadt, fußläufig 15 Minuten von der Central Station und der Haymarket Light Rail entfernt, mit der man direkt zum UNSW Kensington Campus fahren kann. Das bedeutete leider auch, dass die Miete etwas höher war. Dort habe ich wöchentlich 370 AUD gezahlt, was monatlich 970 EUR entspricht.



Mein Zimmerfenster in Strathfield

In Sydney bewegt man sich mit Zügen, der Light Rail (Tram) und Bussen fort. Mit dem Student Visa 500 kann man in Australien auch einen Nebenjob annehmen. Da ich vom DAAD ein Stipendium erhalten habe, konnte ich mich hauptsächlich mit dem Stipendium finanzieren. Das Studium, das aufgrund des Trimestersystems und der zwei Assessments viel Zeit in Anspruch nahm, machte es für mich persönlich zu stressig, zusätzlich noch zu arbeiten. Es hängt jedoch davon ab, wie viel Zeit und Energie man in die Uni-Aufgaben investieren möchte. Ich habe viel Zeit und Energie in meine Projekte gesteckt, was mit einem Nebenjob nicht möglich gewesen wäre.

Leben auf dem Campus:

Das Campusleben an der UNSW ist deutlich aktiver und lebendiger als in Deutschland. Es gibt viele Angebote für Studierende, wie zum Beispiel eine kostenlose Arztpraxis, psychische Unterstützung, Peer-to-Peer-Mentoring und viele Societies. Es gibt sogar eine Taylor Swift Society oder eine Food Lovers Society. Ich selbst bin gerne zur Film Society, kurz Film Soc, gegangen. Ein Freund von mir war der Präsident der Society, und jeden Mittwoch wurde in einem Auditorium auf dem Kensington Campus ein Film gezeigt, den das Komitee der Film Soc ausgewählt hatte. Vorher gab es gratis Pizza und manchmal Softdrinks.

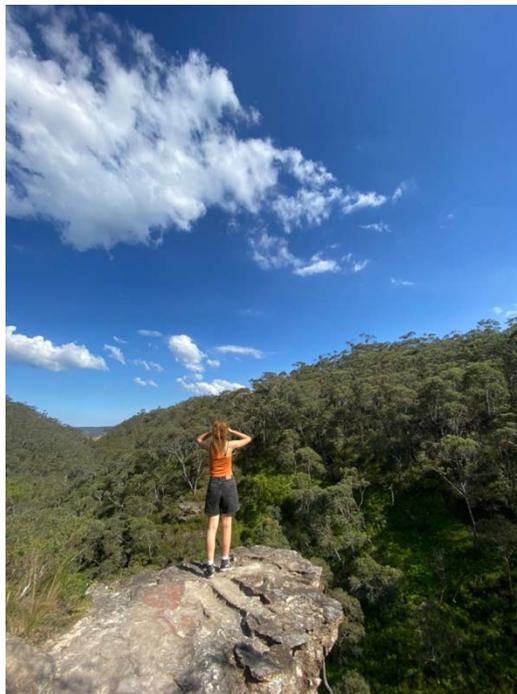
Es ist einfach, eine eigene Society zu gründen, und man erhält sogar finanzielle Unterstützung von der Universität. Die Studierenden an der UNSW sind sehr engagiert in ihren Societies, und dadurch werden oft die meisten Freundschaften, insbesondere am großen Kensington Campus, geschlossen. Am Paddington Campus ist es leichter, Freunde zu finden, da dieser sehr klein ist. Auf dem Kensington Campus benötigt man jedoch etwa 20 Minuten, um vom Upper bis zum Lower Campus zu laufen. Die Law Library ist 24 Stunden geöffnet, sodass man dort fast rund um die Uhr Studierende antreffen kann. Überall auf dem Campus gibt es Mikrowellen, in denen Studierende ihr mitgebrachtes Essen aufwärmen können, sowie mehrere Food Shops und Cafés, in denen man von mexikanischem Essen bei Guzman y Gomez bis hin zu Pho alles bekommen kann.



Society Staende waehrend der O-Week

Das Sportangebot der UNSW ist ebenfalls sehr umfangreich. Es gibt verschiedene Angebote für zahlreiche Sportarten, eine Schwimmhalle und sogar einen Ruderclub.

Neben den kostenpflichtigen Sportarten gibt es auch „Social Sport“, das kostenlos ist und rein zum Spaß gespielt wird, wie zum Beispiel Fußball oder Basketball. Es gibt auch die „She Can“-Variante von Sportarten – ebenfalls kostenlos – für Frauen, die sich vielleicht nicht trauen würden, mit den Männern auf das Basketballfeld zu gehen. Mit der Bouldering Society kann man für 5 statt 25 Dollar jeden Dienstag gemeinsam bouldern gehen. Teil von Societies zu sein, hat also viele Vorteile, auch finanziell.

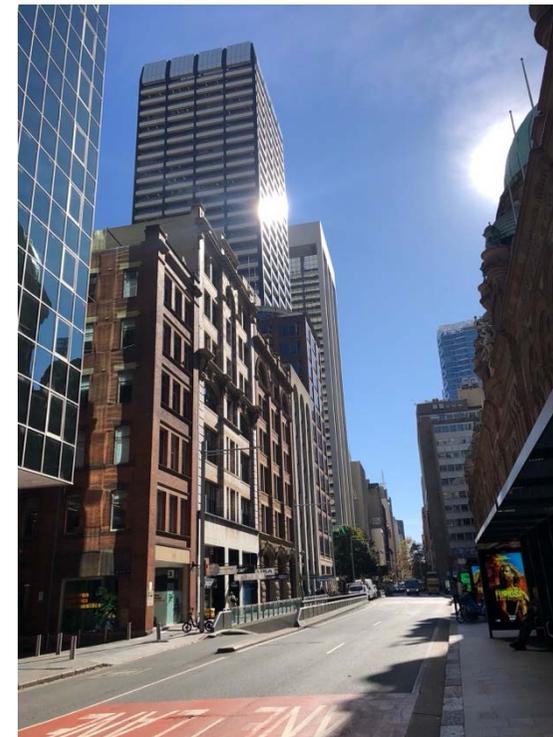


Die Blue Mountains

11. Leben in Sydney:

Das Leben in Sydney hat mir unglaublich gut gefallen. Besonders

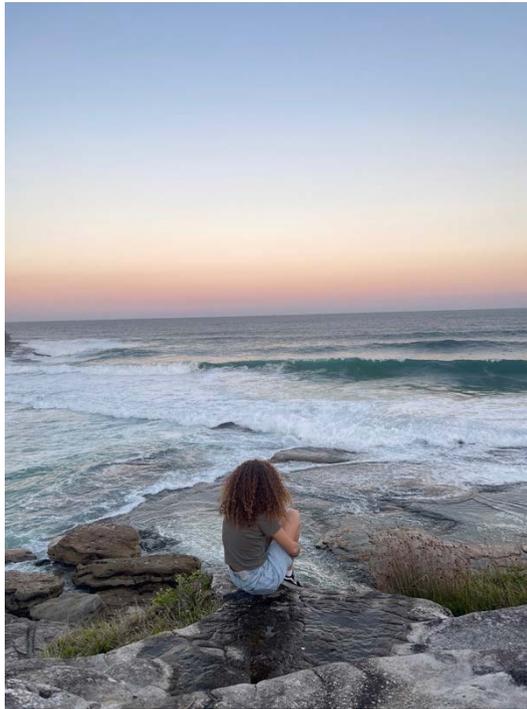
im Stadtzentrum rund um Town Hall fühlt sich die Stadt mit ihren Wolkenkratzern wie eine richtige Großstadt an. Es hat mir jedes Mal großen Spaß gemacht, einfach durch die Stadt zu laufen. Es gibt viel zu entdecken, und es gibt zahlreiche Geschäfte, Restaurants, Imbisse, asiatische Supermärkte sowie Getränke- und Dessertshops. Besonders gefallen hat mir die kulturelle Vielfalt in Sydney. Die meisten Menschen, die man auf der Straße sieht, stammen aus den unterschiedlichsten Teilen der Welt. Mein Freundeskreis bestand hauptsächlich aus Menschen mit nicht-weißem Hintergrund. Diese Vielfalt spiegelt sich auch in der Esskultur Sydneys wider. Im Zentrum gibt es zum Beispiel das Chinatown, in dem sich viele asiatische Restaurants und Läden befinden. Im Gegensatz zu Hamburg hat Sydney, neben dem Stadtzentrum um den Hauptbahnhof und das Central Business District, in jedem Stadtteil ein eigenes Zentrum. Die Stadtteile sind auch nach ethnischen Gruppen aufgeteilt: Strathfield ist Korea Town, Haymarket Chinatown, Burwood hat ebenfalls ein Chinatown, Lakemba ist arabisch geprägt, und Marrickville ist vietnamesisch. Es war spannend, die verschiedenen Stadtteile zu besuchen und ihre Geschäfte und Kulturen zu entdecken.



Sydney Central Business District

Sydney ist im Gegensatz zu großen Städten wie Melbourne von wunderschöner Natur umgeben. Direkt in Stadtnähe befinden sich zahlreiche Strände wie Bondi Beach, Coogee Beach in der Nähe der UNSW, Maroubra Beach und kleinere malerische Strände wie Cape Cove, von wo man die Skyline von Sydney sehen kann. Mit der Fähre kann man von Circular Quay, in der Nähe des Opernhauses, nach Manly Beach fahren. Außerdem kann man von der Central Station in etwa zwei Stunden mit dem Zug in die

Blue Mountains fahren, wo man wandern, schöne Wasserfälle bestaunen und in Wasserlöchern schwimmen kann – Achtung, das Wasser ist sehr kalt!



An den Klippen der Eastern Suburbs

Das Einzige, was mich traurig gemacht hat, war, dass man kaum Aboriginal First Nations begegnet. Erst als ich nach Cairns, im Norden Australiens, gereist bin, habe ich viele First Nations getroffen und hatte das Privileg, mit einer indigenen Künstlerin namens Heather zu sprechen und Zeit zu verbringen. Der öffentliche Nahverkehr kann manchmal etwas unzuverlässig sein, und Busse kommen manchmal einfach gar nicht. Das war besonders ärgerlich während meiner Zeit in Strathfield, da ich aufgrund der größeren Entfernung zur UNSW sehr auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen war.



Heather Wunjarra Koowoatha

12. Reisen in Australien:

Nach Term 1 bin ich mit zwei Austauschfreundinnen aus Kanada nach Cairns geflogen. Cairns liegt im Norden von Australien in Queensland – dem tropischen Teil des Landes. Dort befindet sich ein Teil des berühmten Great Barrier Reefs und der Daintree Rainforest, der mit 10 Millionen Jahren der älteste Regenwald der Welt ist. Wir haben eine

Schnorcheltour gebucht und sind mit dem Boot weit hinausgefahren, um dann mit sogenannten Jellyfish-Stingsuits schnorcheln zu gehen und die atemberaubende Vielfalt an Fischen, Unterwasserlebewesen und Korallen zu bestaunen. Am zweiten Tag haben wir eine Tour durch den Daintree Rainforest und die Umgebung gemacht. Zu Beginn wurden wir von einem einheimischen First Nation des dortigen Clans willkommen geheißen. Diese Zeremonie ist sehr wichtig, um den Regenwald betreten zu dürfen. Während der Fahrt erzählte uns der Tourleiter, der im Daintree-Gebiet aufgewachsen ist, viel über die einheimischen Pflanzen und Tiere. Außerdem haben wir eine Krokodil-Tour gemacht.

Nach den vier Tagen in Cairns habe ich zwei Wochen bei einem Paar in der Nähe von Cairns gewohnt. Kylie, eine der beiden, ist selbst Künstlerin und arbeitete zu dieser Zeit in der Cairns Art Gallery als Kuratorin. Durch sie hatte ich die Möglichkeit, die unglaublich talentierte First Nations Künstlerin Heather Wunjarra Koowoatha kennenzulernen, deren Werke in der National Gallery of Australia in Canberra, der National Gallery of Victoria in Melbourne und der Cairns Art Gallery in Queensland ausgestellt sind. Ihre Mutter stammt von den Yidinji People aus Yarrabah, Queensland, und ihr Vater von den Wik Mungkan People aus Aurukun, Queensland. Wir besuchten gemeinsam das Land, auf dem Freunde von Kylie und Lou wohnen und auf dem sich ein natürlicher Flusslauf befindet.



The Scratch Hen's Nest 1

Heather hatte dort die Möglichkeit, einige Tage in der Natur, im Einklang mit ihrem Land und ihren Vorfahren, zu malen. Als wir mit den Füßen

im Wasser standen, erzählte sie uns Geschichten über das Land der dortigen Clans. Diese Erfahrung hat mich tief beeindruckt, und ich fühle mich sehr geehrt, diese wertvolle Persönlichkeit kennengelernt zu haben.

13. Kostenübersicht:

Monatliche Kosten	Euro
Miete	780 EUR
Handy	15 EUR
Transport	120 EUR
Supermarkt	300 EUR
Restaurants und Cafés	200 EUR

Einmalige Kosten	Euro
DAAD Sprachtest	50 Euro
TOEFL Test	240 EUR
Student Visa 500	440 EUR
Kaution Zimmer	370 EUR
Krankenversicherung	240 EUR
Hin und Rückflug (Mit Stopp in Taiwan)	2007 EUR

14. Mein Fazit:

Der Studienaufenthalt an der UNSW hat mir extrem gut gefallen. Auch wenn die Trimester persönlich sehr stressig waren, habe ich während meiner Zeit dort sehr viel gelernt. Ich bin mir nicht sicher, ob ich gerne ein Studium an der UNSW absolvieren würde, da man in der kurzen Trimesterzeit kaum die Chance bekommt, ein richtig gut ausgearbeitetes Projekt fertigzustellen. Wenn man von der Uni kommt, hat man somit ein Portfolio mit kleinen Arbeiten. Dennoch schaffen es die Studierenden, in großen Studios zu arbeiten. Deshalb ist es wohl auch möglich.

Im Gegensatz zur UNSW gibt es an der USYD (University of Sydney) das Semestersystem. Für mich persönlich wäre das ein Grund, an die USYD zu gehen. Ich weiß jedoch nicht, wie gut die kreativen Studiengänge dort sind. Im Vergleich zur USYD sollen die Societies und das damit verbundene Campusleben stärker ausgeprägt sein. Dies liegt wahrscheinlich daran, dass die Gebäude der USYD weiter über die Stadt verteilt sind, im Gegensatz zur UNSW, wo sich abgesehen vom Art & Design Campus alles auf einem einzigen Campus befindet.

Das Leben in Sydney hat mir auf vielfältige Weise die Augen geöffnet. Zum einen habe ich mehr Kontakte zur Live-Action-Filmindustrie bekommen und dadurch einen Einblick in eine andere Art des Filmmachens erhalten. Besonders beeindruckt hat mich die Teamarbeit, die ich bei meinen befreundeten Filmmachern beobachten konnte. Jeder hilft jedem aus, übernimmt mal den Ton, mal die Cinematography, mal die Regie, mal das Set Design und so weiter. Wenn Extras oder Schauspieler gebraucht werden, werden auch Freunde gefragt.

Dabei entstehen professionelle Kurzfilme, die Preise bei Filmfestivals gewinnen. Ich habe ebenfalls realisiert, dass die Welt einem offensteht und dass die Kunstszenen in jedem Land unterschiedlich sind. Kunst, auf die in Deutschland oder Europa herabgeschaut wird, wird in Australien oder anderen Ländern anders wahrgenommen. Dies liegt natürlich an der kulturellen und ethnischen Vielfalt der Bewohner. Ich hatte persönlich viel Kontakt mit Menschen aus verschiedenen kulturellen und ethnischen Hintergründen, was die Kunst und die Themen, mit denen wir uns beschäftigt haben, umso interessanter machte.

Da ich selbst halb Taiwanerin, halb Deutsch bin, war es für mich eine tolle Erfahrung, viele Second-Generation-Asiaten kennenzulernen, die auf gewisse Weise die gleichen Erfahrungen gemacht haben wie ich. In einem westlichen, weiß dominierten Land aufzuwachsen und dies mit der anderen Herkunft zu jonglieren. In dieser Hinsicht habe ich mehr Gemeinsamkeiten gefunden als in Deutschland.

Ich kann jedem diesen Auslandsaufenthalt in Sydney empfehlen, obwohl der hohe Aufwand an Organisation überwältigend wirken könnte. Ich habe sehr viel gelernt und glaube, dass dies eine wertvolle Erfahrung für jeden sein kann.